



Von Manfred Georg



Junge Giraffe  
Zeichnung  
von M. Wetzels-Schubert

Das Wort Hagenbeck hat einen magischen Klang. Man erinnert sich daran, daß man, als man es in der Jugend hörte, gleich darauf das Geräusch von Löwenbrüllen und Tigergähnen, das Gekreisch der Affen und das Dröhnen einherstampernder Elefanten im Ohr hatte. Wen gibt es denn nicht, der nicht gern Jugenderinnerungen auffrischt. So ist für den Liebhaber von Tieren ein Besuch in Hamburg, zugleich auch ein Besuch in Stellingen.

Das Auto hat schon das Hanse-Gebiet verlassen und saust auf preußischem Boden weiter. Die Hagenbecks sind, so überdenkt man die Historie, während rechts und links sich die flachen Felder nach rückwärts drehen, die Hagenbecks sind nun also schon über ihr 75 jähriges Jubiläum hinweg. Die Wiege dieses Tierparks, der in der Welt seinesgleichen sucht, war ein Fischgeschäft. Fischer brachten zufällig einmal Seehunde, die sie gefangen hatten, dorthin. Und Gottfried Claus Carl Hagenbeck, der sich über die Tiere wunderte, fragte sich, nachdem er sich von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, warum sich nicht auch andere Leute darüber wundern sollten. Er stellte die Seehunde aus und trug den Fischern auf, falls sie wieder solche Tiere fingen, sie zu ihm zu bringen. So entwickelte sich ein Robben-Verkaufsgeschäft, von denen die reisenden Schausteller zwischen Königsberg und Karlsruhe ihre Meerwunder bezogen. Als Gar, ein Grönlandfahrer, einen Eisbären erwarb, da mietete der findige Gottfried Claus Carl auf St. Pauli eine große Bude und stellte hier das gekaufte Tier als „Rieseneisbären aus Grönland“ aus.

An diese Anfänge erinnert man sich, wenn man sich mit dem einen der jetzigen Inhaber, mit Heinrich Hagenbeck unterhält. Er führt den Besucher selbst durch sein Reich. Es ist hier nicht der Ort, auf die Besonderheit des ungeheuren Tier-Ausstellungsparkes einzugehen, der bekanntlich in äußerst kunstvoller Art in terrassenförmigen, weitausgedehnten Anlagen, die durch dem Publikum unsichtbare Gitter und Schluchten